



## Epreuve de Langue Vivante A

Durée 3 h

**Si, au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, d'une part il le signale au chef de salle, d'autre part il le signale sur sa copie et poursuit sa composition en indiquant les raisons des initiatives qu'il est amené à prendre.**

---

**Pour cette épreuve, l'usage des machines (calculatrices, traductrices,...) et de dictionnaires est interdit.**

*Les candidats doivent obligatoirement traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.*

Les différents sujets sous forme d'un fascicule sont présentés de la manière suivante :

Pages 2 à 6	Allemand
Pages 7 à 11	Anglais
Pages 12 à 18	Arabe
Pages 19 à 23	Espagnol
Pages 24 à 28	Italien

**Il est interdit aux candidats de signer leur composition ou d'y mettre un signe quelconque pouvant indiquer sa provenance.**

**Tournez la page S.V.P.**

## ALLEMAND

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

*Tierische Intelligenz und Tierversuche: ein Paradox?*

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. Tierisch klug!, *Geolino.de*
2. Tierische Intelligenz : Was geht in diesen Köpfen vor?, *Beobachter*
3. Zweifelhafter Nutzen von Tierversuchen: Menschen reagieren auf Verletzungen völlig anders, *Wissenschaft aktuell*
4. Garfield, „Die Intelligenz“, Jim Davis
5. Tierversuche, *Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner*

## Document 1

### Tierisch klug !

Laura Hennemann, GEOLino.de, 25.1.2012

Können Delfine sich selber neue Kunststücke ausdenken? Sprechen Vögel zwitschernd miteinander? Mit cleveren Tests versuchen Forscher herauszufinden, wie schlau Tiere sind. Wir stellen euch erstaunliche Erkenntnisse vor.

Wer einen Wellensittich als Haustier hat, kann einen Spiegel mit in den Käfig hängen. So glaubt der Vogel, er sei nicht allein, denn er hält sein Spiegelbild für einen Artgenossen. Allerdings ist das schädlich für den Vogel, denn er wird immer wieder versuchen, seinen vermeintlichen Kollegen zu füttern. Durch diese unmögliche Aufgabe kann er ganz krank werden.

Wer nun meint, Wellensittiche seien eben nicht besonders klug, dem sei gesagt, dass auch Menschen nicht von Geburt an wissen, dass das Spiegelbild sie selbst zeigt! Man kann das testen, indem man einem Kleinkind unbemerkt einen Punkt ins Gesicht malt und es dann in den Spiegel blicken lässt. Ein älteres Kind wird gleich den Fleck sehen und verstehen, dass er im eigenen Gesicht ist. Wahrscheinlich wird es dann den Fleck wegmachen. Aber Kinder, die jünger als etwa zwei Jahre sind, machen das noch nicht. Man nennt das den Spiegeltest und kann damit die Entwicklung von Kindern testen.

Aber den Spiegeltest kann man nicht nur mit Kindern machen. Er ist auch gut geeignet, um herauszufinden, ob Tiere ganz wörtlich ein Selbst-Bewusstsein haben. Dass Schimpansen sich selbst erkennen, überrascht vielleicht niemanden. Aber auch Elefanten sind in dieser Hinsicht erstaunlich schlau. Und wie machen Forscher den Spiegeltest mit Elefanten? Natürlich mit einem riesigen Spiegel! Den haben Forscher in New York in das Zoogehege von drei Elefantendamen gestellt und ein paar Tage gewartet, damit die Tiere sich an ihr Spiegelbild gewöhnen konnten. Dann malten die Menschen ihnen ein weißes Kreuz auf die Stirn. Und tatsächlich: Nach einem Blick in den Spiegel betasteten die Elefanten mit ihren Rüsseln diese Markierung am eigenen Kopf. Sie hatten also verstanden, dass da etwas Ungewöhnliches war und dass es sich an ihrer eigenen Stirn befand.

Schweine reagierten bei einem ähnlichen Test zwar nicht auf solche Markierungen. Vielleicht aber auch nur, weil sie zu häufig Schmutzflecken am Körper haben. Aber sie konnten den Spiegel für einen anderen Trick nutzen. (...)

Sogar Delfine können sich im Spiegel selbst erkennen. Immer wieder gibt es Geschichten, die von der Intelligenz dieser Meeressäuger erzählen. Eine davon geht so: Die Zoologin Karen Pryor arbeitete mit zwei Rauszahndelfinen. Sie belohnte die beiden jedes Mal mit einem Fisch, wenn sie ein neues Verhalten zeigten. Die Tiere brauchten ein paar Tage, bis sie diese Regel verstanden hatten. Übrigens ähnlich lange wie Menschen, wenn man ihnen die Regeln nicht erklärt! Aber dann vollbrachten die Delfine ständig neue Kunststückchen. So viele, bis Karen Pryor das Experiment abbrechen musste, weil sie selbst den Überblick verlor! Wer weiß, wie lange die Kreativität der Delfine noch angehalten hätte...

## Document 2

### **Tierische Intelligenz: Was geht in diesen Köpfen vor?**

Stefan Stöcklin, *Beobachter*, 10. August 2012

Das Denken von Tieren war für die Wissenschaft lange ein Rätsel. Mit ausgeklügelten Experimenten bringen Forscher Licht ins Dunkel.

Holly Dublin kam aus dem Staunen nicht heraus. Während die Biologin in der kenianischen Grassavanne eine Herde Elefanten beobachtete, rannte ein trächtiges Weibchen unvermittelt davon, gefolgt von seinen Töchtern. Etliche Kilometer ausserhalb ihres Territoriums blieb die Elefantenkuh bei einem Baum stehen und frass, beäugt von ihrem Nachwuchs, sämtliche Blätter. Am nächsten Tag brachte sie ein Junges zur Welt.

Dublin konnte sich das Verhalten nicht erklären und erkundigte sich bei den Einheimischen, was es mit diesen Blättern auf sich habe. Die Massai-Frauen gaben schmunzelnd medizinisches Wissen preis: Traditionsgemäss nehmen Schwangere einen Blätterextrakt zu sich, um bei überfälligen Geburtsterminen die Wehen einzuleiten. Die trächtige Kuh wollte offenbar möglichst rasch gebären und suchte deshalb den Baum auf. Nebenher unterrichtete sie ihre Töchter in der Verwendung der Blätter. So wie sie es einst ebenfalls gelernt haben dürfte.

Das Verhalten der Elefantenkuh ist ein eindrückliches Beispiel vorausschauenden Handelns. Doch kann man daraus schliessen, dass Elefanten denken? Der international renommierte Zoologe und Primatenspezialist Carel van Schaik, Professor an der Universität Zürich, zögert keinen Moment: «Sicher! Denken zeichnet sich durch die Fähigkeit zur Planung aus.»

Auch manche Affen und Menschenaffen nutzen die medizinische Wirkung von Pflanzen. Wie die Tiere ihr Wissen weitergeben, ist nicht restlos geklärt. Ob die Elefantenkuh den Zusammenhang zwischen den Blättern und deren Wirkung kennt, ist umstritten. Dass sie überlegt handelt, ist aber offensichtlich.

Diese Fähigkeit sprach man Tieren lange Zeit ab. Die Philosophen Aristoteles und René Descartes betrachteten Tiere als instinktgetriebene Wesen ohne Vernunft. Mit der Aussage «Ich denke, also bin ich» hob Descartes unsere Gattung aufs Podest, während für das Tier sinngemäss galt: «Ich fühle, also handle ich.» Inzwischen ist das Bild des vernunftgetriebenen Menschen ins Wanken geraten. Heute wissen wir: Emotionen steuern unser Verhalten stärker, als uns lieb ist. Aber auch die Vorstellung vom dummen Tier, das nur frisst, kopuliert und schläft, ist nicht mehr haltbar.

Bereits Charles Darwin bescheinigte Tieren vor 150 Jahren komplexe mentale Fähigkeiten. Eine Sicht, die aktuelle Forschungsergebnisse bestätigen: Wüstenameisen finden in monotoner Umgebung zurück in den Bau, indem sie Kursabweichungen anhand der Position der Gestirne laufend korrigieren. Brieftauben orientieren sich an Gerüchen und bilden im Gehirn eine olfaktorische Karte ab.

Heute teilen die meisten Biologen die Meinung van Schaiks, allen Tieren sei mindestens eine einfache Weise des Denkens zuzusprechen. «Die Frage ist nicht mehr, ob Tiere denken, sondern, wie sie denken», sagt er.

(...)

Die Sprache unterscheidet Menschen von Tieren. Selbst intelligente Menschenaffen sprechen nicht. Manche Forscher halten Tiere deshalb für unfähig, höhere Stufen des Nachdenkens oder ein Selbstbewusstsein zu erreichen. Nur die Sprache erlaube die Entwicklung abstrakter Ideen und die Wahrnehmung des Ichs. Hans-Johann Glock widerspricht dieser Sicht insofern, als viele Studien höhere Formen von Nachdenken bei Primaten nachweisen konnten.

## Document 3

### **Zweifelhafter Nutzen von Tierversuchen: Menschen reagieren auf Verletzungen völlig anders**

Joachim Czichos, *Wissenschaft aktuell*, 12. Februar 2013

Wie genetische Analysen zeigen, verlaufen entzündliche Erkrankungen bei Mäusen sehr viel schwächer und kürzer als bei Menschen.

Paolo Alto (USA) - Mäuse sind die am häufigsten eingesetzten Versuchstiere zur Erforschung menschlicher Krankheiten. Dabei geht man davon aus, dass sich die im Tiermodell erzielten Ergebnisse im Wesentlichen auf den Menschen übertragen lassen. Amerikanische Forscher haben jetzt erstmals verglichen, welche Reaktionen im Körper von Menschen und Mäusen bei schweren Verletzungen ablaufen, die mit Entzündungen verbunden sind. Dazu analysierten sie über einen längeren Zeitraum, wie sich die Aktivitäten mehrerer tausend Gene in Blutzellen mit Beginn der Erkrankung verändern. Die Reaktionen der Gene waren bei Menschen mit völlig unterschiedlichen Verletzungen und Infektionen überraschend ähnlich. Sie unterschieden sich aber ganz beträchtlich von den Reaktionen bei den Mäusen, berichten die Genetiker im Fachjournal „Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)“. Sie empfehlen daher, sich bei der Erforschung entzündlicher Erkrankungen weniger als bisher auf Tierversuche zu konzentrieren.

„Wir möchten mit unserer Arbeit eine breite Diskussion unter Wissenschaftlern und Forschungsorganisationen darüber in Gang setzen, welchen Wert Mausmodelle bei unterschiedlichen Fragestellungen haben“, sagt Shaw Warren vom Massachusetts General Hospital in Boston, einer der beteiligten Forscher. In früheren Untersuchungen hatte die Arbeitsgruppe bereits festgestellt, dass schwere Verletzungen einen „Sturm im Genom“ des Patienten auslösen: Etwa 80 Prozent aller Gene ändern ihre Aktivität und verursachen damit unter anderem Entzündungsreaktionen. Für ihre neue Studie wählten sie 167 Patienten mit größeren Wunden und 244 Menschen mit Brandverletzungen aus, um den zeitlichen Verlauf der veränderten Genaktivitäten zu verfolgen. Dazu entnahmen sie wiederholt Blutproben und analysierten, welche Gene der weißen Blutkörperchen ein- oder ausgeschaltet sind. Parallel dazu ermittelten sie entsprechende Gen-Daten von verletzten Mäusen.

In den menschlichen Zellen hatten 6 bis 12 Stunden nach der Verletzung mehr als 5.500 Gene ihre Aktivität verändert. Obwohl 4.900 davon auch im Erbgut der Maus vorliegen, zeigten bei den Tieren nur ein Drittel dieser Gene erhöhte oder verringerte Aktivitäten. Außerdem hielten die Veränderungen beim Menschen ein bis sechs Monate an, bei Mäusen dagegen nur einige Stunden bis vier Tage. Die Forscher bestätigten diese Befunde durch Genanalysen von Patienten mit verschiedenen Infektionen und anderen entzündlichen Erkrankungen. Unabhängig von Art und Schweregrad der Krankheit und unabhängig von Alter, Geschlecht und Therapieform zeigten sämtliche Patienten ähnlich veränderte Genaktivitäten, die nicht mit den Messungen bei Mäusen vergleichbar waren.

Offenbar reagieren Menschen mit viel stärkeren und länger andauernden Entzündungsreaktionen als die Tiere. Daher sei es wenig effektiv, entzündungshemmende Medikamente an Mäusen zu testen, schreiben die Forscher. Andererseits könnten weitere vergleichende Forschungsarbeiten dabei helfen, neue Mittel zu entwickeln, die gegen eine Vielzahl entzündlicher Erkrankungen gleichzeitig wirksam wären. Für die dazu notwendigen Tests sollten, so die Autoren, vermehrt menschliche Zell- und Gewebekulturen anstelle von Tieren eingesetzt werden.

**Document 4**



Garfield, „Die Intelligenz“, Jim Davis

**Document 5**



Tierversuche sowohl moralisch als auch ethisch verwerflich.  
Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner

## ANGLAIS

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

*Given the recent advances in the area of unmanned aircraft, what kind of challenges do governments have to face regarding drones and their different uses?*

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

### Liste des documents :

1. As hobby drone use increases, so do concerns about privacy, security, *LA Times*
2. Unidentified Drones Are Seen Above French Nuclear Plant, *The New York Times*
3. Drones may take to the skies- eventually, *The Economist*
4. A bumpy take-off, *The Economist - The World in 2015*
5. Foreign Policy and U.S. Drone Strikes: Top Concerns over Drones, *people-press.org*

## Document 1

### **As hobby drone use increases, so do concerns about privacy, security**

*LA Times*, 21 June 2014

Some Los Angeles Kings fans were celebrating the team's Stanley Cup win (...) when they noticed a Phantom-model quadcopter drone buzzing above, surveying the scene. Angry at the intrusion, they knocked it down using a T-shirt and smashed it into bits with a skateboard. What remains of the drone is sitting in a Los Angeles Police Department property room, waiting for its owner to claim it. If the owner steps forward, police will give him back his drone but do little else. Flying a drone in public is not illegal. (...)

On Friday, the National Parks Service announced that it intended to ban low-flying drones on the 84 million acres of land it manages, citing concerns about visitor safety and the impact on wildlife. (...) Although the Federal Aviation Administration has a host of regulations about how private businesses and law enforcement can use drones, there are few rules covering the casual hobbyist. (...) Federal officials said they hope to craft clearer civilian drone rules by 2015, but some experts said that's too optimistic a timeline.

The rise in civilian drone use comes as prices for the aircraft decline. Prices now range from a few hundred to a few thousand dollars. Torrance resident Daniel Saulmon, 42, has been flying his drone around the South Bay for about a month. He created a website on which he regularly posts videos shot at police DUI checkpoints<sup>1</sup>.

"My attorney told me there isn't really much regulation on them," said Saulmon, whose recordings are well known to South Bay officers. (...) Saulmon also has flown his drone over South Bay oil refineries and along the Hermosa Beach pier. He doesn't see any privacy violations in his recordings.

But the presence of drones is causing a backlash. "Once drones become widely used in our society, there's going to be a lot of concern," said Jennifer Lynch, a senior attorney with the Electronic Frontier Foundation, a San Francisco-based digital legal advocacy group. "It's because they're so in-your-face." (...)

The FAA said recreational drone use is generally permitted as long as pilots don't fly recklessly. Voluntary guidelines for model aircraft created in 1981 suggest flying at safe altitudes and distances away from airports, and avoiding crowds. Police said there are some activities they consider illegal, including drones interfering with aviation activities. Using the planes to spy on neighbors would also raise red flags. (...)

But most cases police deal with aren't sinister, often involving drones capturing beautiful scenery or historic moments (...) "It's going to take one of those dropping out of the sky and hitting someone, or a movie star making a big issue out of it," said Terry Yamamoto, L.A. County Fire Department's South Bay lifeguard division chief.

<sup>1</sup> DUI checkpoints are locations where law enforcement officers are stationed to check drivers for signs of intoxication (DUI: "driving under the influence", i.e. drunk driving or driving under the influence of drugs)



## Document 2

### Unidentified Drones Are Seen Above French Nuclear Plants

*The New York Times*, November 3, 2014

PARIS — Security officials are investigating a mysterious wave of drone flights that have illegally buzzed over more than a dozen nuclear plants across France, raising security concerns around the country's primary energy source.

Between Oct. 5 and Nov. 2, guards at 13 nuclear plants, many of which are operated by the French electricity giant EDF, spotted several drones flying over the sites, including in Le Blayais, in southwestern France, and Gravelines in the north.

A French government official said the drones were small and civilian or commercial, not military drones. "Our main concern is that the drones will take photos and video footage of the plants," said the official, who spoke on the condition of anonymity to discuss security issues.

"One of our security concerns is to avoid having any precise images being taken of the nuclear plant," the official added.

On Saturday, the Secretariat-General for National Defense and Security, an interministerial body under the authority of the prime minister, issued a statement calling the drone flights an "organized provocation" aimed at "disrupting the surveillance chain and protection of these sites."

The tension over the drones mounted recently when Ségolène Royal, the environment minister, said that she did not "have any lead" about who might be piloting the drones.

Some immediate suspicion fell on the environmental group Greenpeace, but it denied any involvement and raised the potential vulnerability of the nuclear sites to terrorism.

The government, the group said, had not taken adequate precautions to safeguard the sites, including pools where spent fuel is kept. The sites were vulnerable and did not comply with additional security measures that were supposed to have been put in place after the Sept. 11 attacks in the United States, it said.

"Today none of our nuclear plants could resist a plane crash," Yannick Rousselet, a Greenpeace nuclear campaigner, said on Europe 1 radio. He added that a drone carrying explosives would present "an extremely important security issue."

The French authorities said the nuclear plants were not vulnerable to the drones, and the interior minister, Bernard Cazeneuve, said that measures to "neutralize" the drones were in place. (...)

According to the newspaper *Le Figaro*, which quoted an anonymous government official, police officers are ordered to shoot down any aircraft that could threaten the plants.

France has 19 nuclear plants and 58 nuclear reactors that supply nearly 75 percent of the country's electricity. They are supposed to be built to withstand earthquakes and plane crashes.

Overflights of nuclear sites are illegal in France. They are punishable by a year in prison and a fine of 75,000 euros, or about \$94,000, if an aircraft flies within five kilometers, or about three miles, around a site or a kilometer above one.

## Document 3

### **Drones may take to the skies—eventually**

*The Economist – The World in 2015*, November 20, 2014

Flying lower and slower than manned aircraft, cropdusting drones apply pesticide even to the underside of leaves. The cost is “simply untouchable”, notes Ladd Sanger, an aeroplane and helicopter pilot who practises aviation law in Dallas. Drones also bring improvements and cost-cutting to film-making, news-gathering, search and rescue, forensic photography, firefighting, archaeological surveying, smokestack inspection and the monitoring of pipelines, volcanoes, pollution and wildlife. The benefits to an economy like America’s could be worth \$27m a day, says the Association for Unmanned Vehicle Systems International (AUVSI) (...).

America will not reap such a reward before September 30th 2015, however. That is the deadline Congress gave the Federal Aviation Administration (FAA) to produce rules for the safe integration of drones into airspace; at present, only recreational use is allowed. If the upcoming rules are not too restrictive, AUVSI reckons that they will add 70,000 jobs and \$13.6 billion to America’s economy within three years. (...)

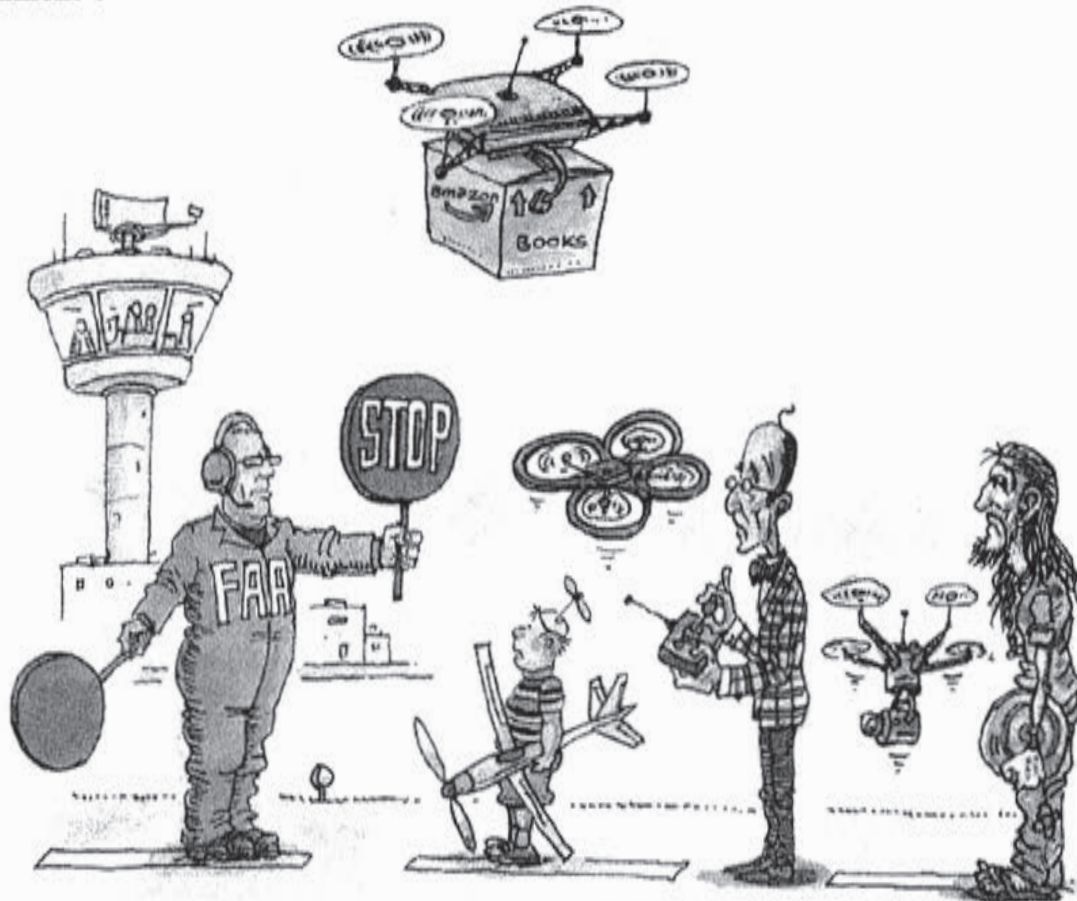
The FAA already grants some exceptions, but getting one is so hard that a senior Customs and Border Patrol official says the process led to “a lot of gnashing of teeth”. (...) This may be a problem for firms such as Amazon, which hopes to deliver parcels by drone. Moreover, in June the FAA issued a “tremendously rigid” policy interpretation that even expands the definition of aircraft it has the authority to regulate to include boomerangs (and) frisbees, says Paul Voss, an engineering professor at Smith College in Massachusetts.

Dozens of universities have duly begun to eliminate engineering lessons that involve flying objects over campus lawns. Mr Voss laments that his aerial-design class is pretty much worthless, now that the college’s model aircraft are grounded. In a petition, he and 28 professors and administrators at universities including Harvard and Stanford decry the FAA’s “breathtaking” restrictions and note that the agency appears keen to protect special interests, including established aircraft manufacturers and pilot unions.

The FAA has received more than 33,000 comments on the policy. Reading those that claim the agency is manoeuvring to reserve the right to regulate even the flight of bullets and baseballs “sets me off”, says Les Dorr, an FAA spokesman. Even so, his agency has fined a man \$10,000 for flying a small styrofoam drone around a University of Virginia campus for a promotional video. In May a judge threw out the fine, saying that it rests on a “risible” premise. The FAA immediately appealed.

All this suggests that the FAA’s future rules will not bring America economic benefits on the scale some countries are starting to see. (...) Until the autumn of 2015 the issue will remain, unlike the drones themselves, up in the air.

Document 4



"A bumpy take-off", *The Economist - The World in 2015*, November 20 2014

Document 5

**Top Concern over Drones: Endangering Civilians**

<i>How concerned are you about whether drones...</i>	<b>Very</b>	<b>Somewhat</b>	<b>Not too</b>	<b>Not at all</b>	<b>DK</b>
	%	%	%	%	%
Endanger civilian lives	53	28	8	7	4=100
Lead to retaliation from extremists	32	33	17	14	4=100
Are conducted legally	31	35	13	15	7=100
Damage America's reputation	26	31	18	20	5=100

PEW RESEARCH CENTER Feb. 7-10, 2013. Figures may not add to 100% because of rounding.

Foreign policy and U.S. drone strikes targeting extremists in countries such as Pakistan, Yemen or Somalia: results based on telephone interviews conducted among a national sample of 1,004 adults 18 years of age or older living in the continental United States (DK = don't know)

*people-press.org* (Pew Research Center for the People and the Press)

## ARABE

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

ماذا تقول الوثائق الخمس التالية عن أوضاع الحريات الفردية والجماعية في الدول العربية عامة وفي تونس ومصر والبحرين خاصة ؟

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

### Liste des documents :

- 1- "هناك بتونس تزهر الديمقراطية"، موقع هسبريس
- 2- "15 منظمة حقوقية تطالب السيسي بسحب قانون تأمين المنشآت الحيوية"، موقع أخبارك
- 3- "الناشط نبيل رجب في أول تصريح له بعد الإفراج عنه : سأواصل نضالي السلمي"، موقع العربية 24
- 4- "البحرين تتقدم مرتبتين في مؤشر «مراسلون بلا حدود» لحرية الصحافة"، موقع الوسط
- 5- "إطلاق الحرية"، موقع الجزيرة

## هناك بتونس تزهو الديمقراطية

بقلم أمينة فوزي زيزي، عن موقع هسبريس، الثلاثاء 28 أكتوبر 2014

(...)

مرت أربع سنوات الآن على خلع الرئيس التونسي السابق زين العابدين بن علي، وبعد هذا التحول الهام في تاريخ تونس استطاعت هذه الدولة الصغيرة أن تتبوأ مكانة تجعلها من أفضل البلدان العربية بعد موجة "الربيع"، حيث أنها تجنبت الاستقطاب بين الإسلاميين والعلمانيين، من خلال المسارعة إلى تكوين تحالف "الترويكا" الذي ضم حركة "النهضة" وحزب "المؤتمر من أجل الجمهورية"؛ وذلك بعد إجراء أول انتخابات ديمقراطية بكل ما تحمله الكلمة من معنى، يوم 23 أكتوبر 2011، 89 مقعدا في المجلس التأسيسي لصالح حركة "النهضة الإسلامية" (أغلبية مريحة) أي ما يقارب 41%، و 29 مقعدا لصالح حزب "المؤتمر من أجل الجمهورية" العلماني أي ما يقارب 13%.

(...)

يعود فضل الاستقرار الذي تعرفه تونس إلى الشعب التونسي الذي قد يختلف عن الشعوب العربية عموماً، فلا أحد ينكر أن المواطن التونسي أظهر منذ الأمد و خلال هذه السنوات مستوى عالياً جداً من الرقي والوعي الحضاري ووطنية منقطعة النظير جنباً وطنه وموطنه أزمات واضطرابات كادت أن تجهض أحلامه، حلم الحرية والاستقرار.

ولأن لكل بلد حكماء يبصمون التاريخ ببصمات ذهبية، فشخصية زعيم النهضة راشد الغنوشي أسهمت إلى حد كبير في استقرار تونس بعد مرحلة "الربيع العربي"، فكان يردد في كل مناسبة عبارته الشهيرة "تونس أولاً، والنهضة ثانياً". تبين جميع المؤشرات أنه نجح بالفعل في ذلك واليوم يقطف المواطن التونسي الثمار. وكيف لا ينجح وهو الذي صرح على الملأ للمجتمع الدولي خلال مشاركته في المنتدى الاقتصادي العالمي في دافوس: "كان لدينا خياران، إما أن نبقى في السلطة ونخسر الديمقراطية أو أن نكسب الديمقراطية ونتخلى عن السلطة"، موضحاً كيف تتحت الحكومة بقيادة "النهضة"، لصالح حكومة تقنوقراطية يرأسها مناضل كبير وحكيم من طينة منصف المرزوقي، وذلك من أجل مصلحة تونس لا غير، نعم هذه هي الديمقراطية التونسية حيث التنازلات المؤلمة هي من أجل مصلحة الوطن والمواطنين. هذا السلوك الاستثنائي ينم عن حكمة وتبصر زعيم مثل رشيد الغنوشي، مما يؤكد أن القيادات المحلية هي مفتاح الاستقرار والتطور والتنمية .

في خضم التجربة الديمقراطية التونسية لا بد من استحضار الوثيقة الدستورية التي تعتبر من أكثر الدساتير تطوراً في العالم العربي، فهو دستور منعش للأمال يؤسس دولة مدنية حاضنة لحرية التعبير واستقلال القضاء، ويؤسس كذلك لبناء ديمقراطية تدعم الحقوق والحريات، ويمنح حقوقاً متساوية للنساء والأقليات، ولقد تمت الموافقة عليه بصورة واسعة من قبل أغلبية الإسلاميين.

(...)

ورغم أن حزب "نداء تونس" يُعيد رموز نظام بن علي إلى الساحة السياسية فيخيب آمال بعض الشباب بتونس، إلا أن سلطة صناديق الاقتراع تظل الأقوى، وهذه هي القاعدة الديمقراطية، رغم تعاقب الحكومات يظل الأهم بيد الشعب التونسي، فهو لن يقبل اليوم بالظلم والعدوان والدكتاتورية، وفي يده دستور قوي قائم على التفريق بين السلط وتشريك المواطنين في صنع القرار.

وأختم بالعبارة الشهيرة لأحمد الحفناوي "هرمنا من أجل هذه اللحظة التاريخية"، لحظة إرساء أسس الديمقراطية الحقيقية بتونس، فمزيداً من الاستقرار والنجاح والنمو لهذا البلد الشقيق.

15 منظمة حقوقية تطالب السيسي بسحب قانون تأمين المنشآت الحيوية  
عن موقع أخبارك، 30 أكتوبر 2014

حسب بيان نشرته المبادرة المصرية للحقوق الشخصية على موقعها الإلكتروني الخميس، طالبت 15 منظمة حقوقية الرئيس عبدالفتاح السيسي بسحب قراره الجمهوري رقم 136 لسنة 2014 الذي أصدره 27 أكتوبر الجاري، نظراً لأنه يوسع من اختصاص القضاء العسكري على نحو يعرّض حق المواطنين في محاكمات عادلة للخطر، ويزيد من تفاقم أزمة منظومة العدالة التي تشهدها مصر حالياً.

وقال البيان "تعرب المنظمات الموقعة على هذا البيان عن قلقها البالغ إزاء قانون تأمين وحماية المنشآت العامة والحيوية الذي صدر هذا الأسبوع وجعل عددًا هائلاً من المنشآت العامة في حكم المنشآت العسكرية، مما يترتب عليه توسيع مجال اختصاص القضاء العسكري على نحو يعرّض حق المواطنين في محاكمات عادلة للخطر، ويفاقم من أزمة منظومة العدالة التي تشهدها مصر حالياً"، ومن ثم تطالب المنظمات الموقعة السيد رئيس الجمهورية بسحب هذا القرار بالقانون في أسرع وقت.

وأوضح البيان أنه بالرغم من إدخال بعض التعديلات على قانون القضاء العسكري في فبراير 2014، ألا وهي السماح بالاستئناف في قضايا الجرح والنقض في قضايا الجنايات، إلا أن إجراءات المحاكم العسكرية ما زالت تتجاهل ضمانات أساسية للمحاكمات العادلة أمام قضاء مستقل ومحيد.

وأشار البيان إلى أن أحكام القانون تسمح بمحاكمة أي مدني متهم بتخريب الممتلكات العامة المشار إليها، أو قطع طرق عامة، أمام محكمة عسكرية، وهي الاتهامات التي كثيراً ما توجه إلى المتظاهرين المتهمين بمعارضة الحكومة، والتي سبق وتم توجيهها، على سبيل المثال لا الحصر، إلى مسؤولة ملف العدالة الانتقالية في المبادرة المصرية للحقوق الشخصية، يارا سلام.

وتابع البيان: "تؤكد المنظمات الموقعة على البيان خشيتها من تبعات تقويض نظام العدالة المدني بدعوى محاربة الإرهاب؛ ولذا تدعو السلطات إلى سحب القانون المعني والسعي إلى الحفاظ على التوازن الضروري بين الإجراءات الفعالة لمكافحة الإرهاب والاحترام اللازم لحقوق الإنسان الأساسية، بموجب الدستور المصري والاتفاقيات الدولية التي صدّقت عليها مصر."

والمنظمات الموقعة على البيان هي:

1. المبادرة المصرية للحقوق الشخصية
2. مركز القاهرة لدراسات حقوق الإنسان
3. الجماعة الوطنية لحقوق الإنسان والقانون
4. الجمعية المصرية للنهوض بالمشاركة المجتمعية
5. جمعية حقوق الإنسان لمساعدة السجناء
6. الشبكة العربية لمعلومات حقوق الإنسان
7. مركز قضايا المرأة المصرية
8. مركز هشام مبارك للقانون
9. مصريون ضد التمييز الديني
10. المنظمة العربية للإصلاح الجنائي
11. مؤسسة حرية الفكر والتعبير
12. نظرة للدراسات النسوية

13. المركز المصري للحقوق الاقتصادية والاجتماعية

14. المفوضية المصرية للحقوق الحريات

15. مجموعة لا للمحاكمات العسكرية للمدنيين

كان الرئيس عبد الفتاح السيسي قد أصدر في 27 أكتوبر قراراً بالقانون رقم 136 لسنة 2014 الذي يوسّع من اختصاص القضاء العسكري، ليشمل جرائم التعدي على طيف واسع من المنشآت والمرافق العامة، بما فيها محطات وشبكات وأبراج الكهرباء وخطوط الغاز وحقول البترول وخطوط السكك الحديدية وشبكات الطرق والكباري وغيرها من المنشآت والمرافق والممتلكات العامة وما يدخل في حكمها على أن يمتد العمل بهذا القانون لمدة عامين.

الناشط نبيل رجب في أول تصريح له بعد الإفراج عنه : سأواصل نضالي السلمي  
عن موقع العربية 24، 4 نوفمبر 2014

قال الناشط الحقوقي البحريني نبيل رجب في أول تصريح له بعد الإفراج عنه أمس الاثنين إنه "سيواصل نضاله السلمي مع كافة أبناء الشعب لمناهضة القهر والتهميش الديني و من أجل نيل الحرية والديمقراطية وتحقيق العدالة الاجتماعية" ، لافتاً إلى أنه تم الإفراج عنه بضمان محل الإقامة وأنه ليس ممنوعاً من السفر حسب ما جاء على لسان القاضي .

وأضاف الناشط رجب : "تحت اتفاقية الشعوب الأصلية الدول على حماية القيم والتقاليد والممارسات الاجتماعية والثقافية والدينية لهذه الشعوب وليس الاعتداء عليها". (...)

إلى ذلك قالت وكيلة رجب المحامية جلييلة السيد إن نبيل رجب دافع عن نفسه أمام المحكمة و فُتد الاتهام الموجه إليه ونقلت عنه قوله للمحكمة: "إن دوري كمدافع عن حقوق الإنسان أن أراقب أوضاع حقوق الإنسان وأن أنتقد أي ممارسات تتعارض مع حقوق الإنسان ، وإنني لم أهن أية جهة، وليس دوري إهانة أية جهة، إنما دوري هو مراقبة أوضاع حقوق الإنسان، وأن أسلط الضوء على أية انتهاكات، وأن أحذر من أية ظواهر أو ممارسات تتعلق بجوانب انتهاك حقوق الإنسان أو الظواهر التي تمس أمن الناس، مثل انتشار حركات التطرف والإرهاب. ودوري أن أحذر منها والتحذير يكون للمجتمع ككل بما في ذلك مؤسسات المجتمع الرسمية وغير الرسمية" . وأضافت المحامية جلييلة السيد نقلاً عن رجب قوله: "إن تعريض المدافعين عن حقوق الإنسان للمحاكمات على خلفية انتقاد أداء أية جهة رسمية، معناه خلق حصانة لهذه الهيئات يحرم الناس من حق نقد أدائها، وهذا حق مشروع ومقرر في كل المواثيق، وينطبق ذلك على كل الهيئات والمؤسسات الحكومية وأي وزارة في الدولة"، مشيرة إلى أن رجب ضرب أمثلة لنقد أداء بعض الوزارات لا إهانتها . وقالت المحامية جلييلة السيد: "لقد تقدمنا بمرافعة تمسكنا فيها بأن الإجراءات الأخيرة المتخذة في القضية لا تصحح البطلان الإجرائي المتعلق بشكوى قوة دفاع البحرين، والتي بنيت عليها تحقيقات النيابة العامة؛ وبالتالي فإن تحقيقات النيابة وأمر الإحالة المترتب على تلك التحقيقات كلها باطلة تأسيساً على القاعدة القانونية "ما بني على باطل فهو باطل" ."

وكان المحامي العام لنيابة محافظة الشمالية حسين البوعلي قد صرح بأن النيابة العامة قد انتهت من التحقيق في البلاغ المقدم من وزارتي الدفاع والداخلية ضد أحد الأشخاص لقيامه بنشر عبارات على حسابه الشخصي بموقع للتواصل الاجتماعي تشكل إهانة في حق الوزارتين بنسبه أموراً شائنة إليهما وزعمه على خلاف الحقيقة بأن البحرينيين الملتحقين بتلك التنظيمات في الخارج من المنتسبين للمؤسستين الأمنيتين، واصفاً تلك المؤسستين بحضانتها الفكرية للتنظيمات الإرهابية. وأشار المحامي العام إلى أن النيابة العامة قد أمرت بإحالة المتهم محبوساً إلى المحكمة. وأكدت النيابة في مرافعة تقدمت بها في الجلسة السابقة ، أن المتهم قد اعترف بأن الحساب الذي دوّن عليه التغريدتين هو حسابه الشخصي وأنه هو من دوّنهما وبذلك تكون قد توافرت أركان جريمة المادة «216» من قانون العقوبات ويتحقق العلانية بإحدى الطرق المنصوص عليها في المادة «92» من قانون العقوبات، وطلبت توقيع أقصى عقوبة على المتهم.



مكانة الدول العربية في الترتيب العالمي لحرية الصحافة  
عن موقع الوسط، 13 فبراير 2014

البحرين تتقدم مرتبتين في مؤشر «مراسلون بلا حدود» لحرية الصحافة

ترتيب الدول العربية في مؤشر «مراسلون بلا حدود»

الترتيب العالمي	البلاد	الترتيب
91	الكويت	1
106	لبنان	2
113	قطر	3
118	الإمارات	4
121	الجزائر	5
133	تونس	6
134	عمان	7
136	المغرب	8
137	ليبيا	9
138	فلسطين	10
141	الأردن	11
153	العراق	12
159	مصر	13
163	البحرين	14
164	السعودية	15
167	اليمن	16
169	جيبوتي	17
176	الصومال	18
177	سورية	19

الوسط - محرر الشؤون المحلية

تقدمت البحرين مرتبتين عن العام الماضي في المؤشر السنوي لمنظمة مراسلون بلا حدود بشأن حرية الصحافة للعام 2014، إذ حلت في الترتيب 163 عالمياً، بعد أن كانت قد حلت في الترتيب 165 في العام الماضي (2013)، وعلى الرغم من ذلك فإن التقرير انتقد تغطية الإعلام الرسمي لأخبار الاحتجاجات التي تشهدها البحرين، في محاولة لتحسين صورتها في الخارج، وأنه على الرغم من الوعود بالإصلاحات فيها، مازال هناك العديد من سجناء الرأي فيها.

وحلت البحرين في الترتيب 14 على صعيد الدول العربية، والخامسة خليجياً في مؤشر حرية الصحافة.

وشهد الترتيب العالمي لحرية الصحافة لعام 2014، تدهوراً كبيراً في بلدان مختلفة مثل الولايات المتحدة وجمهورية إفريقيا الوسطى وغواتيمالا.

كاريكاتير أوضاع الحريات في العالم العربي  
عن موقع الجزيرة



## ESPAGNOL

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

*¿ En qué medida tiene la política española de urbanización consecuencias a la vez sobre el medioambiente y sobre la economía del país ?*

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

### Liste des documents :

1. Más chiringuitos, menos playa, *Elpais.com*
2. El ladrillo se ha comido el 23% del litoral español desde 1987, *Elpais.com*
3. Un plan de protección para el futuro de la costa, *Elpais.com*
4. No a la reforma de la Ley de Costas, Greenpeace
5. Mallorca : Magaluf, localidad de Calvia densamente construida, *Diario de Mallorca*

## Document 1

### Más chiringuitos, menos playa

D'après Elpais.com, Juana Viúdez, 03/03/2014

*El reglamento de la Ley de Costas permite que los negocios hosteleros sean el doble de grandes y más cercanos. Se desprotegen las dunas sin movimiento*

El PP siempre ha hecho bandera de la defensa de los chiringuitos<sup>1</sup> y con la nueva Ley de Costas<sup>2</sup> también se mejorará su situación. Su reglamento, todavía sin publicar y a cuyo borrador ha tenido acceso EL PAÍS, prevé duplicar el espacio que ahora pueden ocupar, de forma que tendrán hasta 300 metros de superficie en total, y se les permitirá situarse mucho más cerca unos de otros.

El documento explica cómo se van a organizar las medidas contempladas en la nueva ley, bautizada de protección y uso sostenible del litoral, y que ha recibido numerosas críticas porque plantea justo lo contrario: mantener todo lo ya construido y otorgar más permisos para ocupar la costa. El secretario de Estado de Medio Ambiente, Federico Ramos, ha resumido su filosofía con la siguiente frase: “El impacto que ya está hecho, aprovechémoslo”. Según cálculos del Gobierno, beneficiará a más de 500.000 personas.

Con la nueva Ley de Costas, en vigor desde julio, las concesiones de las casas metidas en la playa se podrán alargar hasta los 75 años e incluso venderse; (...) o se permitirá hacer obras de reforma a las viviendas levantadas en zona de servidumbre, la parte inmediatamente posterior a la playa, en la que hasta ahora no se podían hacer ningún tipo de cambios en la estructura. (...)

Se establece una nueva división entre playas urbanas y naturales. En las urbanas, los requisitos y usos permitidos son mucho más flexibles. Por ejemplo, las dimensiones máximas permitidas para negocios en los que se venda comida y bebida serán de 200 metros cuadrados (150 de edificación cerrada y el resto de terraza con cerramientos) y además se pueden añadir otros 70 metros de instalación “abierta y desmontable”, más una zona de aseo de no más de 30 metros. En total, 300 metros que contrastan con los 150 que permitía la anterior ley.

Las separaciones mínimas entre negocio y negocio se fijan en 150 metros —en la antigua norma eran de 200 metros— pero se pueden acortar a 75 metros si se trata de “actividades no similares”.

En las playas naturales los negocios no pueden tener más de 70 metros cuadrados y todos sus elementos deben ser “desmontables”. La distancia mínima de separación es de 300 metros.

(...) Quedan fuera del dominio público —la zona de disfrute de las playas y que más niveles de protección tiene— dos tipos de dunas porque no se las considera “necesarias para garantizar la estabilidad de la costa”. Como las dunas estabilizadas, que no se mueven, algo que se puede conseguir artificialmente. Este criterio podría abrir la puerta a que se hagan realidad urbanizaciones ideadas en zonas dunares, como Valdevaqueros (Tarifa), coinciden varios expertos.

<sup>1</sup> Los chiringuitos: pequeños establecimientos, de edificación más o menos provisional, que venden bebidas o alimentos

<sup>2</sup> La nueva ley de Costas modifica la Ley de Costas que estaba vigente entre 1988 y 2013.

## Document 2

### **El ladrillo se ha comido el 23% del litoral español desde 1987**

D'après Elpais.com, Pol Pareja, 08/08/2013

Entre 1987 y 2005 el ladrillo se ha comido hasta un 23% de la costa a un ritmo de dos hectáreas diarias (equivalente a dos campos de fútbol) en la franja de los primeros 500 metros de litoral. Esto es lo que se desprende del informe *Destrucción a toda costa 2013*, que Greenpeace elabora cada verano desde hace unos años para advertir sobre la progresiva urbanización a la que se ve sometida la costa española. Si en 1987 había 58.000 hectáreas construidas, en 2005 ya eran 72.000. La realidad podría ser incluso peor que la descrita en el informe si se incluyeran los últimos ocho años, según advierten los ecologistas en el estudio.

Los datos, extraídos del proyecto europeo *Corine Land Cover*, se basan en imágenes de satélite procesadas por el Instituto Geográfico Nacional (IGN), en el que se analiza el aumento de superficie construida en la costa comparando imágenes de 1987, 2000 y 2005. El estudio toma como referencia los primeros 500 metros de costa, ya que era el límite que regulaba la anterior Ley de Costas. A lo largo de esta franja, existen en España cerca de 500 municipios pertenecientes a 23 provincias distintas.

*La Comunidad Valenciana es la que más porcentaje de su costa tiene construida: un 51%*

Por comunidades autónomas, la Comunidad Valenciana es la que más porcentaje de su costa tiene construida. Un 51% de los primeros 500 metros del litoral valenciano está urbanizado. La comunidad con menos ladrillo es Asturias, con solo un 9% de la superficie. Si se atiende exclusivamente a elementos geográficos, la costa mediterránea es la que está más ocupada (un 43%) mientras que la cantábrica es la que menos (un 16%). Las costas que más han aumentado su ocupación entre 1987 y 2005 han sido Baleares, con un aumento del 37%, y las Islas Canarias, con un 36%. Si atendemos al número de hectáreas, la costa más destruida es la andaluza, con 14.065, seguida de Canarias, con 10.931 hectáreas.

Una de las principales novedades del informe es que desgrana la información por municipios, señalando a los 25 más urbanizados (incluyendo un top 10) así como los que tienen menos ladrillo en sus costas.

El estudio también advierte de las localidades que pueden tener riesgo de inundaciones como consecuencia del cambio climático y por el hecho de haber sido amnistiadas en la nueva Ley de Costas. (...)

Como dato positivo, Greenpeace menciona el parón que ha sufrido la construcción en España desde 2008 por culpa del estallido de la burbuja inmobiliaria. No obstante, advierte de que la principal amenaza no es tanto la superficie urbanizada si no la declarada como urbanizable. De seguir el ritmo de construcción que ha habido entre 1987 y 2005, la costa española quedaría de aquí 124 años sin un solo metro libre de ladrillo.

## Document 3

### Un plan de protección para el futuro de la costa

D'après Elpais.com, Manuel Benavent Fernandez de Cordoba, Director general de Urbanismo de la Junta, 15/08/2013

En estas fechas, en que buena parte de turistas y veraneantes han decidido como destino nuestras costas para disfrutar de sus vacaciones, merece la pena plantearse si el litoral que estamos conformando con las decisiones urbanizadoras que hemos desarrollado desde los años sesenta puede seguir manteniéndose o requiere la adopción de decisiones más contundentes para la protección del litoral y para afrontar con éxito las demandas futuras, esencialmente las turísticas, cada vez más exigentes.

Nuestro litoral ha ido perdiendo sus características primigenias y, salvo los espacios protegidos por la legislación ambiental y territorial, las previsiones urbanizadoras tienden a la plena colmatación de la costa. Como consecuencia, este litoral, que es el marco de una de nuestras actividades económicas y fuente de riqueza más potente, el turismo, está perdiendo día a día su primacía frente a otros destinos que resultan más atractivos y competitivos.

En la decisión de elegir un destino vacacional influye tanto los productos turísticos que se ofrecen como el espacio en que éstos se proporcionan. Todo ello compone el destino turístico e incide en el precio. Un buen producto turístico en un espacio degradado no invita a repetir la experiencia y un espacio turístico excepcional sin servicios limita la demanda. El éxito es la combinación de ambos componentes.

Los productos turísticos se pueden crear y desarrollar, se pueden mejorar (...) pero lo que no se puede copiar ni transferir son los recursos turísticos: el espacio, su naturaleza y paisaje, el clima, la gastronomía, la cultura o la idiosincrasia de los habitantes (...)

Es con esta perspectiva de proteger nuestro litoral y conformar un espacio turístico para afrontar nuestro futuro que la Junta de Andalucía ha elaborado el Plan de Protección del Corredor Litoral<sup>3</sup>, actualmente en información pública. El plan tiene como ámbito los 500 metros a partir de las playas, dunas y acantilados, es decir, a partir del dominio público marítimo-terrestre. Es, pues, un plan para un ámbito limitado, pero esencial y estratégico. Sobre este espacio se juega el futuro de la actividad turística litoral.

El plan realiza un tratamiento integrado del litoral que permite compatibilizar su desarrollo, esencial para nuestro sistema productivo, con su sostenibilidad ambiental, estableciendo una gradación en los niveles de protección en función de las características de cada tramo litoral. Así, se establece una protección integral en los tramos más valiosos desde la perspectiva ambiental y paisajística y posibilita la actividad turística en aquellos otros tramos que no gozan de estos valores excepcionales. Con sus propuestas pretendemos reforzar el turismo, y a la postre, esto debe redundar en el desarrollo de otros productos inmobiliarios que deben ser más acordes a este espacio excepcional. (...)

Esperamos que del contraste de ideas y del consenso, podamos finalmente dotarnos de un plan que salvaguarde y revalorice nuestro espacio costero.

<sup>3</sup> El Plan de Protección del Corredor Litoral fue elaborado para oponerse a la Nueva Ley de Costas.

**Document 4**



No a la reforma de la Ley de Costas. Greenpeace, 18/07/2012  
Playa privada instalada por Greenpeace frente al Ministerio De Agricultura, Alimentación y Medio Ambiente.

**Document 5**



*Diario de Mallorca, 09/08/2013*  
Mallorca: Magaluf, localidad de Calvia densamente construida.

## ITALIEN

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

*In riferimento ai dati ed agli argomenti forniti, tracciate un quadro della situazione economica e sociale degli italiani di fronte alla crisi.*

Votre synthèse comportera entre 450 et 500 mots et sera précédée d'un titre. Le nombre de mots rédigés devra être indiqué à la fin de votre copie.

### Liste des documents :

1. Impoverito e triste, l'italiano non compra più, *La Repubblica*
2. Incubo povertà, le famiglie tirano la cinghia, *La Repubblica*
3. Gli italiani e la carità - « la crisi ci rende insensibili », *La Repubblica*
4. Il carrello della spesa, *La Repubblica*
5. Il sud che affonda nell'indifferenza, *Corriere della Sera*



## Document 1

### **Impoverito e triste, l'italiano non compra più**

Walter Galbiati, *La Repubblica*, 13 dicembre 2013

Milano

Nell'ultimo anno si sono venduti meno auto, vestiti e elettrodomestici e sono stati spesi meno soldi per il tempo libero e la cultura. Gli italiani hanno rinunciato perfino a riempire il carrello della spesa con la stessa qualità dell'anno precedente. Il crollo dei consumi lo hanno toccato con mano tutte le aziende che operano in Italia. Dal canto loro invece i consumatori hanno assistito inermi a un calo del loro potere di acquisto. Molti hanno perso il lavoro: il tasso di disoccupazione è arrivato al 12% ed è volato al 40% tra i giovani. Sono i numeri peggiori che l'Italia abbia mai segnato. Per chi invece ha avuto la fortuna di avere un lavoro, i redditi non sono per niente aumentati. E in un Paese con un Prodotto interno lordo in caduta del 2,4% e un debito alle stelle, superiore al 130% di quello che produce, le speranze di recupero sono ridotte al lumicino. La necessità di risanare lo Stato è evidente e le due scuole di pensiero che si stanno affrontando in Europa passano o da un incremento dell'austerità, che [...] ha spesso voluto dire incremento delle tasse, o da un aumento di misure per sferzare la crescita, una strada che però nessuno sa come intraprendere con certezza. In ogni caso, la ripresa dei consumi, posto che questa sia la chiave della rinascita del Paese, non può prescindere dal portafoglio dei consumatori, che di tutto avrebbero bisogno fuorché di più tasse.

È stata l'Inps, nel suo bilancio sociale, a certificare che tra il 2008 e il 2012 il potere d'acquisto delle famiglie è crollato del 9,4% e solo tra il 2011 e il 2012 del 4,9%.[...] Quasi la metà dei pensionati (il 45,2%) ha un reddito inferiore ai mille euro al mese: sono in 7,2 milioni di cui ben 2,26 milioni non arrivano nemmeno a 500 euro.[...]

Certo ci sarà chi riesce a dichiarare meno di quanto guadagna, ma di certo non si naviga nell'oro e, se è pur vero che il reddito totale e medio negli ultimi anni sono cresciuti, c'è chi sostiene che quei risicati incrementi, sono stati completamente erosi dalle tasse.[...]

Eppure continuare ad aumentare le tasse non porta i benefici sperati.[...].

Così tra tasse sempre più aspre, stipendi al palo e fiducia ai minimi, l'ultimo rapporto del Censis ha restituito l'immagine di un'Italia «sciapa e malcontenta», con un ceto medio che sta percorrendo al contrario la propria scalata sociale, carico di rancore per la propria crescente marginalità sociale ed economica, e che guarda alla politica con disinteresse. E al di sotto del ceto medio, la minaccia è ancora peggiore.

Dopo la Grecia (34,6%), l'Italia è il paese della zona euro dove il rischio di povertà ed esclusione sociale è più alto: sono 18,2 milioni di persone, il 29,9% della popolazione contro il 25,3% del 2008 e il 28,2% del 2011.

## Document 2

### **Incubo povertà, le famiglie tirano la cinghia**

Stefania Aoi, *La Repubblica*, 24 giugno 2013

Gli italiani comprano meno vestiti, lasciano più di frequente l'auto ferma in garage, evitano l'autostrada per non pagare il pedaggio, prendono più di rado l'aereo, rinunciano sempre più spesso alla sigaretta, preferiscono cenare a casa nel tentativo di risparmiare qualcosa e telefonano sempre meno. Tirano insomma la cinghia. Non tutti. Il Belpaese è diviso in due metà: una "minoranza silenziosa" fatta da chi acquista beni di lusso, non bada a spese e consuma quanto e più di prima, e l'altra, la maggioranza della popolazione, che va avanti con difficoltà.

«Dall'inizio della crisi alla fine del 2012 — ricorda la Cgia di Mestre — i consumi dei beni durevoli come auto, moto, arredamenti ed elettrodomestici sono diminuiti del 23,7 per cento». Ma dato ancor più preoccupante è quello sulla spesa media per famiglia di prodotti del largo consumo che nel primo quadrimestre del 2013 è stata di 1.137 euro secondo uno studio di Nielsen, con un calo dell'1,3 per cento al netto dell'inflazione rispetto al primo quadrimestre del 2012 [...]«Soprattutto se si considera che gli acquisti in quantità dei beni alimentari sono calati addirittura del 6,2 per cento in un anno e che i minori acquisti di cibo proseguono dal 2007».

Le famiglie hanno anche tagliato gli acquisti di tablet e smartphone: «Un altro dato significativo che dimostra — sostiene l'associazione dei consumatori — che la crisi sta toccando anche i ceti medi». Negativo anche il dato sulla spesa per la mobilità, che mostra su base annua un crollo del 7,5 per cento. Segue il settore dell'abbigliamento e delle calzature (-6,7 per cento). Il perché del calo dei consumi si capisce dando un'occhiata ai dati sulla disoccupazione in aumento (solo rispetto a marzo 2013 l'Italia ha 23mila disoccupati in più). È aumentata la cassa integrazione ordinaria e quella straordinaria. I redditi delle famiglie sono molto più bassi di quanto rilevato nei primi mesi del 2012. La povertà avanza. «I nostri numeri — commenta il direttore del centro studi di Confcommercio Mariano Bella — dimostrano che siamo nel bel mezzo della recessione e tutti i segnali lasciano presupporre un possibile peggioramento dei trend nei prossimi mesi, soprattutto sull'abbigliamento e gli alimentari.[...] Non solo si consuma di meno, lo si fa anche in maniera diversa rispetto al passato. Cambiano le abitudini degli italiani che si rifugiano sempre più spesso nei discount.

[...] Si va soprattutto là dove si possono acquistare prodotti a prezzo inferiore e si bada meno di un tempo alla qualità.[...] Gli italiani stanno adottando delle vere e proprie strategie per far quadrare i conti. Quasi sei su dieci cercano di risparmiare acquistando gli alimentari più economici.[...] Poco più di sei italiani su dieci invece cercano di risparmiare sui pasti fuori casa: si rinuncia alla serata in ristorante o in pizzeria.[...]

## Document 3

### **Gli italiani e la carità - "La crisi ci rende insensibili"**

Maurizio Bongioanni, *La Repubblica*, 7 luglio 2013

**ROMA** - Quasi dieci milioni di italiani non riescono più ad aiutare gli altri a causa delle difficoltà economiche e per mancanza di risorse. Questo il risultato della ricerca *Gli italiani e la carità*, svolta *on line* da AstroRicerche per conto della Fondazione Casa della Carità di Milano, integrando parte di una ricerca già effettuata otto anni fa [...]. Dall'indagine emerge ancora un'Italia "con il cuore in mano", che riconosce un valore forte alla carità, ma che al tempo stesso soffre la crisi: la platea dei donatori è crollata dal 33% del 2005 al 20% attuale e si è dimezzata dal 41 al 20% la quota di chi fa spesso l'elemosina a chi la chiede per strada.

**La carità divide in due l'Italia.** Due terzi delle persone impegnate nel 2005 in opere di carità, oggi non lo sono più: una contrazione percentuale dal 35% all' 11%, ma cala di poco il volontariato attivo in associazioni o enti (dal 24% al 23%). Oggi la carità spacca in due la popolazione italiana: il 53% si dichiara attiva mentre la parte restante si dice di non esserlo. Tra questi ultimi, il dato più preoccupante è che il 53% è ostile, indifferente o poco attento ai temi legati alla carità: "Non sappiamo tanto se sia aumentata l'ostilità nei confronti della carità, ma possiamo dire con certezza che è cresciuta l'ostilità dichiarata" spiega il sociologo Enrico Finzi, a capo di AstroRicerche. "Non ci si vergogna più ad ammettere il disinteresse o la contrarietà: un comportamento legittimato, negli ultimi anni, anche da atteggiamenti e da prese di posizione della nostra politica".

**Si distoglie lo sguardo di fronte alla miseria.** Aumentano le persone che girano la testa dall'altra parte davanti alla miseria e alla povertà e contemporaneamente si assiste a un ritiro collettivo dall'impegno personale, un fenomeno trasversale che accomuna persone di ispirazione politica opposta, che può essere sintetizzato nella frase: "Tocca alle istituzioni e allo stato, non al singolo, occuparsi degli emarginati"[...].

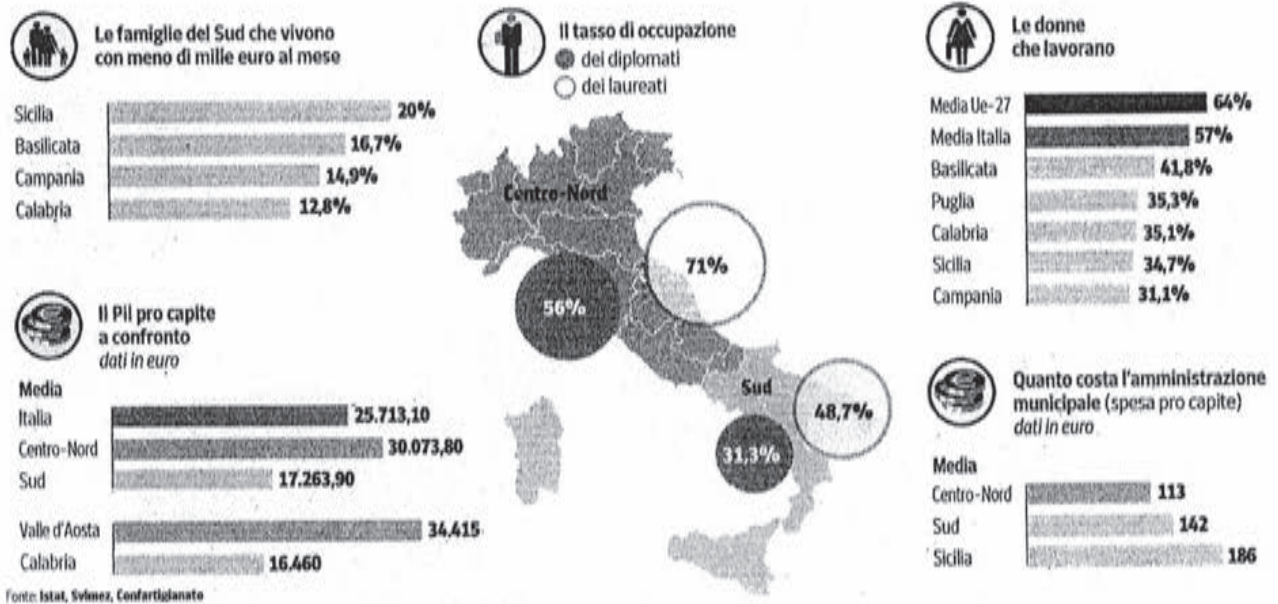
**Ma resta l'attenzione per bambini e malati.** La riprova del coesistere di pulsioni e convinzioni diverse emerge anche dalla classifica delle categorie di persone che, secondo gli italiani, devono essere aiutate in caso di necessità: al primo posto i bambini, al secondo i malati, al terzo i disabili, al quarto gli anziani e, a seguire, chi ha subito catastrofi naturali, chi soffre di disagi psichici, i poveri, le vittime di violenza e di guerre, i disoccupati, i senzatetto, in undicesima posizione le donne, [...] ultimi i rom. "Attenzione - conclude Mancini - è una gerarchia pericolosa dove si oscilla tra riconoscimento e disprezzo. La dignità della persona va al di là del merito e guarda ai bisogni, alla sofferenza, al valore stesso di ognuno.[...]

Document 4



Il carrello della spesa, *La Repubblica*, 24 giugno 2013

Document 5



Il sud che affonda nell'indifferenza, *Corriere della Sera*, 25 novembre 2013







